

Ruf nach mehr Bewusstsein für die Wechseljahre

Gesundheit. Wechselbeschwerden bedeuten für viele Frauen einen Spießrutenlauf durch das Gesundheitssystem. Veronika Pelikan, Gründerin des Portals Wechselweise, fordert eine Wechseljahre-Ausbildung für Ärzte.



Fordert von der Ärztekammer ein Zertifikat für Wechseljahre: Veronika Pelikan vom Portal Wechselweise. Jana Madzigin

VON KÖKSAL BALTACI

Wien. „Da müssen Sie durch“, „Das bilden Sie sich nur ein“, „Sie haben ja noch die Periode, Sie sind nicht im Wechsel“, „Gehen Sie mehr an die frische Luft“, „Von mir bekommen Sie keine Hormone, davon bekommt man Krebs.“ Eine kleine Auswahl an Aussagen, die Frauen von Ärzten zu hören bekamen, wenn sie Symptome beschrieben, die sich später als Wechselbeschwerden herausstellten.

Bei einer 39-jährigen Frau beispielsweise dauerte es ganze acht Monate, bis die Diagnose Perimenopause (der Übergang zur Menopause, also in die Wechseljahre) gestellt und sie wirksam behandelt wurde – bis dahin nahm sie mehr als 20 Arzttermine wahr und schluckte eine Zeit lang Antidepressiva, um irgendwie durch den Alltag zu kommen, wie sie dem Online-Portal Wechselweise (www.wechselweise.net) erzählt. In dieser Zeit habe sie mit „vollkommener Erschöpfung, Traurigkeitsschüben und Heulkrämpfen“ zu kämpfen ge-

habt – ohne zu wissen, was dahintersteckt.

In den Wechseljahren durchlaufen Frauen eine Phase hormoneller Veränderungen, die etwa zehn bis 15 Jahre dauert und typischerweise in der Lebensmitte beginnt. Diese Hormonumstellung kann zahlreiche körperliche und psychische Symptome wie Hitzewallungen, Schlafstörungen und Stimmungsschwankungen hervorrufen.

Keine eigene Ausbildung

„Immer wieder wenden sich Frauen an uns mit der Bitte, ihnen einen Arzt, eine Ärztin zu empfehlen, der oder die sich mit den Wechseljahren auskennt“, sagt Wechselweise-Gründerin Veronika Pelikan. „Dieser Bitte können wir kaum nachkommen. Zwar kennen wir einige sehr informierte Ärzte, diese nehmen aber kaum noch Patientinnen auf. Nachdem es keine Ausbildung gibt, die entsprechendes Wissen nachweist, sind Patientinnen auf persönliche Empfehlungen angewiesen – und nicht selten füllen Energetiker oder Wechseljahre-Coaches dann

diese Lücke.“ Das sei nicht nur zum Nachteil der betroffenen Frauen, sondern belaste auch die Allgemeinheit. „Die Wechseljahre gehen mit tiefgreifenden Veränderungen einher, die einen wesentlichen Einfluss auf die Gesundheit in fortgeschrittenem Alter haben. So erhöht sich etwa durch den Hormonabfall das Risiko für Volkskrankheiten wie Diabetes Typ 2, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Osteoporose. Auch der Arbeitsmarkt und das Pensionssystem sind betroffen, wie die von uns mitinitiierte Studie zeigt.“

Bei dieser Studie handelt es sich um eine Onlinebefragung unter 1720 Frauen in Österreich, 52,8 Prozent von ihnen vollzeit- und 40,2 Prozent teilzeitbeschäftigt, das Durchschnittsalter beträgt 52 Jahre. Daraus geht hervor, dass körperliche und geistige Erschöpfung (71,4 Prozent), Schlafstörungen (61,9 Prozent), Hitzewallungen (58,5 Prozent), Reizbarkeit (50,1 Prozent) sowie depressive Verstimmungen (40,6 Prozent) die häufigsten Symptome sind, die Frauen in den Wechseljahren am Arbeitsplatz beeinträchtigen. 66,4 Prozent der Betroffenen konnten sich in dieser Phase weniger gut konzentrieren, 64,1 Prozent fühlten sich gestresster als sonst, 45,5 Prozent waren ungeduldiger bzw. gereizter gegenüber anderen und 32,2 Prozent hatten weniger Selbstbewusstsein bezüglich ihrer Fähigkeiten. Zudem beklagen viele, dass das Thema Wechseljahre am Arbeitsplatz tabuisiert werde. 20,8 Prozent der Teilnehmerinnen wollen wegen Wechseljahresbeschwerden ihre Arbeitszeit reduzieren und 14,4 Prozent der über 55-Jährigen ziehen in Erwägung, in Frühpension zu gehen, oder sind bereits in Frühpension gegangen.

Eigenes Zertifikat gefordert

Vor diesem Hintergrund forderte Pelikan zuletzt in dem Podcast „Von wegen Pause – Wechseljahre, ein fulminanter Neustart“ der Moderatorin Birgit Fenderl, dass die Ärztekammer ein eigenes Zertifikat für die Wechseljahre vergeben soll. „Für viele Gesundheitsbereiche gibt es Zertifikate und Ausbildungsnachweise. Für mich ist unverständlich, dass es dies in einem Bereich, der knapp mehr als die Hälfte der Bevölkerung betrifft, nicht gibt“, so Pelikan. „Ge-

rade in den Bereichen Gendermedizin und Altersforschung werden laufend neue Zusammenhänge erforscht.“ Es sei nicht nur für die betroffenen Frauen, sondern auch aus gesundheitsökonomischer Sicht wünschenswert, dass dieses Wissen in einer spezialisierten, nachvollziehbaren Ausbildung vermittelt wird. „Den Patientinnen würde ein solcher Qualifizierungsnachweis Orientierung bieten und die Suche nach dem passenden Arzt, der passenden Ärztin abkürzen. Das wiederum würde die Ordinationen entlasten.“ Und volksgesundheitlich wäre es von Vorteil, Risikofaktoren für Erkrankungen, die mit dem Hormonabfall zusammenhängen, effizienter und frühzeitiger zu evaluieren. Gerade in einer alternden Gesellschaft ein gewichtiges Argument.

„Aus meiner Sicht nicht notwendig“

Argumente, die die Ärztekammer nicht überzeugen: „In der Ausbildung zur Allgemeinmedizin und auch in der neuen Ausbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin und Familienmedizin sind umfangreiche Inhalte aus dem Bereich der Gynäkologie enthalten“, sagt Edgar Wutscher, Vizepräsident der Ärztekammer und Obmann der Kurie niedergelassene Ärzte, auf „Presse“-Nachfrage. „Allgemeinmedizinerinnen und Allgemeinmediziner sind daher sehr gut vorbereitet und geschult, mit hormonell bedingten Beschwerdebildern, auch im Zusammenhang mit der Menopause, umzugehen und Patientinnen zu der für sie optimalen Behandlung zu verhelfen. Ein spezielles Zertifikat ist daher aus meiner Sicht nicht notwendig.“

Ein Standpunkt, den Pelikan „nicht nachvollziehen kann. In der neuen Ausbildung der Allgemeinärzte ist Gynäkologie nur noch ein Wahlfach“, sagt sie und verweist auf Aussagen von beispielsweise der Fachärztin für Frauenheilkunde und gynäkologische Endokrinologie Doris Maria Gruber, die zuletzt in einem Interview mit Wechselweise sagte: „De facto gibt es kaum ein Curriculum (Ausbildung, Anm.), in dem diese Thematik explizit und ausreichend gelehrt wird. Weder im Studium, da wird die Menopausenproblematik nur gestreift, noch in der Facharztausbildung, da werden Wechseljahre auch nur ganz kurz angeschnitten.“

Arzt nach missglückter Schönheits-OP angeklagt

Prozess. Die Patientin wurde schwer verletzt. Der Georgier muss sich deshalb wegen schwerer Körperverletzung vor Gericht verantworten.

Wien. Eine 58-jährige Frau erlitt im Zuge einer illegalen Schönheitsoperation in Wien schwere Verletzungen. Der verantwortliche georgische Arzt sitzt deshalb seit vier Monaten in Untersuchungshaft. Nun wurde er angeklagt.

Die Staatsanwaltschaft Wien hat im Rahmen ihrer Ermittlungen zur Frage, ob das chirurgische Vorgehen den Regeln der ärztlichen Kunst entsprochen hat, ein fachärztliches Gutachten einholen lassen. Das Ergebnis: Der Eingriff selbst war fachgerecht.

Dessen ungeachtet wurde der Arzt wegen absichtlicher schwerer Körperverletzung angeklagt. Bereits am kommenden Donnerstag muss sich der 35-Jährige vor einem Schöffenssenat verantworten. Ihm wird angekreidet, er habe nicht auf die nötigen Instrumente und Mittel zugegriffen, um die Patientin fachgerecht zu versorgen, als bei dieser Komplika-

tionen auftraten. Stattdessen hätte er ihr ein Medikament verabreicht, worauf sich der Zustand der Frau derart verschlechterte, dass die Berufsrettung verständigt werden musste.

Atembeschwerden und Blutungen

Die 58-Jährige wollte sich das Kinn straffen lassen. Bei der OP sollen bei der Patientin Atembeschwerden aufgetreten sein, nachdem ihr der 35-Jährige mit einem Skalpell Schnitte im Bereich von Hals, Ohren und Kinn zugefügt hatte. Dem Strafantrag zufolge soll der Arzt die Frau über allfällige Risiken und mögliche Komplikationen nicht ausreichend aufgeklärt haben. Damit habe er keine „rechtsgültige Einwilligung“ der Frau erwirkt. Als sich die Blutungen der 58-Jährigen im Halsbereich nicht stoppen ließen, wurde die Rettung gerufen. Im Spital musste sie notoperiert werden. (APA)

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT MIT ALPINE, BULLI, MCLAREN ARTURA SPIDER, VILLA D'ESTE UND JOCHEN MASS

AM SAMSTAG, 7. JUNI IN DER „PRESSE“



Die Presse